

Ausgabe 39  
April 2023

# Der Darßer

athletisch  
legendär  
geschichtlich



aus dem Inhalt

**18. DarßMarathon** S. 6

**Der Junge vom Leuchtturm** S. 22

**Das Volkshochschulheim Prerow** S. 34

Frühling – Frühsommer.  
Leuchtende helle, kräftige Farben.  
Weiß, blau, gelb, orange – Strand und Sand,  
Wasser und Himmel, Sonne, Sanddorn  
und Bernstein – die Farben des Darß!

#### Herausgeber

Kur- und Tourismusbetrieb  
der Gemeinde Prerow  
Ostseebad Prerow auf dem Darß  
Gemeindeplatz 1  
18375 Prerow  
Telefon: +49 (38233) 610 0  
Fax: +49 (38233) 610 20  
E-Mail: darsser@ostseebad-prerow.de  
www.ostseebad-prerow.de

#### Konzept

Panatom Corporate Communication, Rostock

#### Redaktion

Gabriele Hegner

#### Gestaltung & Satz

Katja Naumann

#### Druck

Druckerei Weidner, Rostock

#### Papier

Circle Volume White 100 g/m<sup>2</sup>  
(ausgezeichnet mit dem blauen Engel  
und EU-Ecolabel, FSC\* zertifiziert)

#### Auflage

3.500 Stück

Alle Ausgaben auch digital erhältlich  
unter [www.ostseebad-prerow.de](http://www.ostseebad-prerow.de)

Ostseebad

Prerow



## inhaltlich

|                   |           |  |
|-------------------|-----------|--|
|                   | <b>5</b>  | <b>persönlich</b> GABRIELE HEGNER<br>Editorial   |
| Infos             | <b>6</b>  | <b>athletisch</b> YVES SCHARMBERG<br>DarßMarathon                                      |
|                   | <b>8</b>  | <b>vielfältig</b> MARINA GÜNTHER<br>Jahresausblick Wieck                               |
|                   | <b>10</b> | <b>passioniert</b> MONIQUE KONOW, GABRIELE HEGNER<br>Damen-Tonnenabschlagen            |
|                   | <b>12</b> | <b>bewahrend</b> FRANZISKA GORISCH<br>Küstenschutz                                     |
| Porträts          | <b>14</b> | <b>anschaulig</b> ANNETT GELDSCHLÄGER<br>Uns Darßer Schaul in Prerow                   |
|                   | <b>16</b> | <b>siegreich</b> JÜRGEN BLÜMEL<br>Der Gewichtheber Jürgen Heuser                       |
|                   | <b>18</b> | <b>neugierig</b> ANTJE HÜCKSTÄDT<br>Isabel Stippl, FSJ im Darß-Museum                  |
|                   | <b>20</b> | <b>künstlerisch</b> MANUELA RAMOTH<br>Birgit Mundt                                     |
| Literatur         | <b>22</b> | <b>legendär</b> GABRIELE HEGNER<br>Der Junge vom Leuchtturm, Buchrezension Jens Rübner |
| Bilderstrecke     | <b>24</b> | <b>lichtbildlich</b><br>Rückblick auf das 150-jährige Sturmflut-Jahr                   |
| Literatur         | <b>28</b> | <b>vergnügli</b> GABRIELE HEGNER<br>Rezension „Poesiealbum“ Ulf Annel                  |
| Kolumnen          | <b>30</b> | <b>lebensnah</b> DORIS PAGEL, GABRIELE HEGNER<br>Mundartliches und Kolumne             |
|                   | <b>32</b> | <b>prachtvoll</b> ZITA ÁGOTA PATAKI<br>Als die Seebrücke Laufsteg wurde                |
| Historischer Darß | <b>34</b> | <b>geschichtlich</b> JÖRG PAGEL<br>Fritz und Edith Klatt                               |
|                   | <b>38</b> | <b>außergewöhnlich</b> BERND GOLTINGS<br>Seebären an Nord- und Ostsee                  |
|                   | <b>42</b> | <b>geheimnisvoll</b> ANTJE HÜCKSTÄDT<br>Das Dings vom Darß                             |
| Termine           | <b>44</b> | <b>vorausschauend</b> FRANZISKA GORISCH<br>Veranstaltungstipps                         |



Wir freuen uns über  
Ihre Fotos, Gastbeiträge  
und Kommentare.

E-Mail an  
[darsser@ostseebad-prerow.de](mailto:darsser@ostseebad-prerow.de)

Jeder fundierte Beitrag ist willkommen, gerne auch aussagekräftige und druckfähige Bilder. Wir bitten jedoch um Verständnis, dass nicht jeder Beitrag automatisch erscheinen wird. Die eingesandten Leserbriefe und die Texte unserer Autoren spiegeln nicht automatisch die Meinung der Redaktion wider. Sie werden nach bestem Wissen auf orthographische Fehler geprüft; die Inhalte obliegen allerdings einzig den Autoren.

# Frühling

Wärme, Blumen, Farben



Foto: Eva Heinig

So sehr ich auch die dunkle und ruhige Jahreszeit liebe, so sehr atme ich auch auf, wenn die Temperaturen draußen zweistellig und die Tage wieder sichtbar länger werden. Die Zeitumstellung Ende März hilft bei Letzterem natürlich sehr. Endlich wieder dünnere Schuhe und Jacken aus dem Schrank holen!

Zuerst kommen die ganzen Frühblüher: Die große Wiese im Garten hinter dem ehemaligen Wohnhaus von Edith Klatt ist ein einziger lila Krokus-Teppich. Auch drinnen bestimmen Tulpen und Osterglocken das Frühlingbild. Da fällt mir auf: Jetzt – und genau jetzt – müssen dringend die Fenster geputzt werden.

Mein heißgeliebter Darß-Wald wird überall zartgrün. Überhaupt ist der Frühling die Jahreszeit, die ich am liebsten mit dem Wort „zart“ verbinde. Pastell. Zart. Vorsichtig. Fast ein bisschen ungläubig, dass der lange Winter schon (erst?) vorbei sein soll? Hoffnung auf Licht und Wärme. Zögern ...

Und schon ist der Frühling kräftiger geworden und geht nahtlos in den (Früh-)Sommer über.

Gabriele Hegner,  
verantwortliche Redakteurin



# 18. DarßMarathon – der Countdown läuft

Text und Fotos Yves Scharmberg

Der Startschuss zum 18. DarßMarathon am Sonntag, dem 23. April um 9 Uhr ist zwar neben dem Zieleinlauf der Läufer der Höhepunkt des größten Naturerlebnislauf-Events zwischen Stralsund und Rostock. Dennoch ist dieser Wettbewerb über die 42,195 km nur ein Programmteil eines ganzen Wochenendes, in dem es um Sport, Freizeit, Natur und auch Kultur geht. Rund 1.000 Sportler werden mit ihren Familien erwartet, für die die rund 400 Helfer ein attraktives Programm von Freitagnachmittag bis zum späten Sonntagnachmittag organisiert haben. Denn hinter solch einem Event steckt eine große logistische und organisatorische Leistung. Die Planung beginnt Monate vorher. Wenn Weihnachten die Anmelde Listen eröffnet werden, steigt der Adrenalinpegel bei den Verantwortlichen bereits an. Wenn sich dann der Frühling auf dem Darß zeigt, geht es rund: Allein die Ausschilderung der Strecken dauert zwei Tage. Die angelieferten Getränkepaletten müssen auf die Versorgungsstützpunkte verteilt werden. Die mobilen Toiletten und Duschcontainer müssen aufgestellt und 1.000 Starter-Tüten gepackt werden. Für die Siegerehrungen bereiten die Helfer fast 50 Prämierungen für alle Läufe inklusive der Kinder-, Jugend- und Familienläufe am Sonnabend vor. Und, und, und ... Der DarßMarathon versteht sich vor allem als Familien-, Kultur- und Natur-Event.



So beginnt das Wochenende am Freitag mit einem Umweltbildungsprogramm und einer kombinierten Fahrrad-Wanderexkursion. Der Sonnabend ist vor allem den Familien, Kindern und Jugendlichen vorbehalten. Nach der Pasta-Party zeigt das Team vom NaturfilmFestival einen Beitrag aus dem letztjährigen Festival. Am Sonntag wird es dann ernst. Neben dem Start der Marathonläufer gehen die Halbmarathonläuferinnen und -läufer und die Walker und Nordic-Walker auf ihre Strecken.

Seien Sie dabei! Wenn nicht als Läufer, so doch auf jeden Fall als Zuschauer und Unterstützer!



Hinter dem DarßMarathon steckt ein hoher logistischer Aufwand. Ein herzlicher Dank geht an die vielen Helfer und Sponsoren!





# Ausblick auf die Saison 2023 in Wieck

Text und Fotos Marina Günther



Idyllische Wohn- und Ferienhäuser.



Der Wiecker Hafen.

In den letzten Jahren hat sich Wieck zum Geheimtipp für Urlauber entwickelt, die in dieser einzigartigen Landschaft Ruhe und Erholung suchen. Durch den Darßwald vor den Westwinden geschützt, liegt der staatlich anerkannte Erholungsort im

„Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft“. Ein abwechslungsreiches Kulturprogramm und die vielfältigen Möglichkeiten für die aktive Erholung runden das Urlaubserlebnis in Wieck ab.



Die Darßer Arche.

## Auch in diesem Jahr haben wir wieder zahlreiche Veranstaltungen für unsere Gäste und Bewohner vorbereitet.

Die Gemeinde Wieck bietet mit der Darßer Arche ein umfangreiches und rollstuhlgerechtes Zentrum an. Hier befinden sich die Touristeninformation, die Zimmervermittlung, ein Café, Veranstaltungsräume, ein Hochzeits-Zimmer für Trauungen, ein kostenloser WLAN-Spot sowie ein Paketshop der Deutschen Post. Hier werden auch Tickets für unsere Veranstaltungen, für Busreisen mit der UBB, Tickets für die Störtebeker-Festspiele und Fischereischeine verkauft.

Auch in diesem Jahr haben wir wieder zahlreiche Veranstaltungen für unsere Gäste und Bewohner vorbereitet. Als Austragungsort starten wir mit dem bereits **18. DarßMarathon** in die „Saison“. Es werden wieder zahlreiche Läufer aus dem gesamten Bundesgebiet erwartet. Uns freut es sehr, dass der 10 km-Lauf, der bereits am Samstag vor dem eigentlichen Lauf stattfindet, von den Einheimischen besonders gut angenommen wird.

Auch wird der **Bio- und Regionalmarkt** wieder wie gewohnt von Mai bis Oktober, Mittwoch und Sonnabend, von 9 – 13 Uhr, vor der Darßer Arche stattfinden.

Zu weiteren Höhepunkten der Saison zählen das **Wiecker Tonnenabschlagen** (Sonntag, 25. Juni), das **Wiecker Hafenfest** (Sonnabend, 29. Juli), das **Darßer NaturfilmFestival** (4. bis 8. Oktober) mit der Verleihung des Deutschen Naturfilmpreises sowie die **Neujahrskunstauktion** (27. Dezember bis 1. Januar 2024).

Zahlreiche **Konzerte, Kabarettvorstellungen und vieles mehr** veranstalten wir jeden Mittwoch in der Darßer Arche. Mit unseren **Naturführungen** möchten wir die wunderschöne und einzigartige Natur den Gästen und Einheimischen näherbringen.





# Die Borner Amazonen

Im Gespräch mit Monique Konow, 1. Vorsitzende des Borner Vereins Damen-Tonnenfest

Text Gabriele Hegner, Fotos Jürgen Schneider



Die Königinnen.

„Können Sie mir etwas zum nächsten Damen-Tonnenabschlagen in Born und zum Verein Damen-Tonnenfest erzählen?“ „Gerne!“

Und so treffe ich die 1. Vorsitzende, Monique Konow, zum Gespräch.

Da die Anzahl der zugelassenen Reiterinnen beim Borner Tonnenbund stark begrenzt ist, entschlossen sich Monique Konow aus Born und Susanne Buck aus Prerow im März 2019 einen eigenen Verein zu gründen, um ein reines Damen-Tonnenabschlagen durchzuführen. Nur Dank der großen Unterstützung durch die Borner Kurverwaltung und die ansässigen Vereine konnten die violett gekleideten Damen bereits drei Monate später das erste Tonnenabschlagen ihres Vereins durchführen.

Die Königswürden verteilten sich 2019 wie folgt:  
Tonnenkönigin – Christin Ebert, Zingst  
Stäbenkönigin – Bianca Berger, Born  
Bodenkönigin – Wiebke Strasen, Born

Dann kam die Corona-Pandemie, so konnte das eigentlich jährlich geplante 2. Damen-Tonnenfest erst 2022 stattfinden. Hier wurden  
Tonnenkönigin – Monique Konow, Born  
Stäbenkönigin – Tina Braun, Wieck  
Bodenkönigin – Liv Grolik, Born

Das 3. Damen-Tonnenfest findet in diesem Jahr am Sonnabend, dem 17. Juni in Born statt.



Gruppenfoto aller Reiterinnen und Beteiligten.

Unter den 33 Vereinsmitgliedern, die vom ganzen Darß kommen, sind 25 aktive Reiterinnen. Der Verein Damen-Tonnenfest e. V. freut sich über weitere Unterstützer, aktiv wie passiv. „Selbstverständlich dürfen uns auch Männer unterstützen und in unseren Verein eintreten.“, sagt mir Monique Konow.

Sie selbst reitet seit ihrem 9. Lebensjahr und ist dem „Pferde- und Reit-Virus“ seit Ihrem Umzug auf den Darß 1999 komplett verfallen. Seit 2015 gehört sie



Der Festumzug.

dem Borner Tonnenbund als aktives Mitglied an. Durch ihren Mann hat die als Krankenschwester arbeitende, vor Energie und Tatendrang strotzende zierliche Frau dann zudem noch in eine seit Generationen bekannte Pferde- und Tonnenbund-Familie (Born und Wustrow) eingehiratet. Sie lebt in Born mit Mann, Tochter und fünf eigenen Pferden.

Das 3. Damen-Tonnenfest findet in diesem Jahr am Sonnabend, 17. Juni in Born statt. Um 12 Uhr findet auf der Festwiese die Begrüßung statt. Anschließend folgt der Umzug durch den Ort, bei dem die amtierenden Königinnen zu Hause abgeholt werden. Um 15 Uhr treffen sich wieder alle auf der Festwiese zum Tonnenabschlagen. Und selbstverständlich endet auch beim Damen-Tonnenfest der Tag mit einem Ball, der um 20 Uhr beginnt.

Unterstützerinnen und Unterstützer, aber vor allem aktive Reiterinnen werden immer gesucht und mit offenen Armen empfangen. Bitte melden Sie sich per Mail unter [damen-tonnenfest-ev@web.de](mailto:damen-tonnenfest-ev@web.de)

# Küstenschutz – Schutz für Mensch und Landschaft



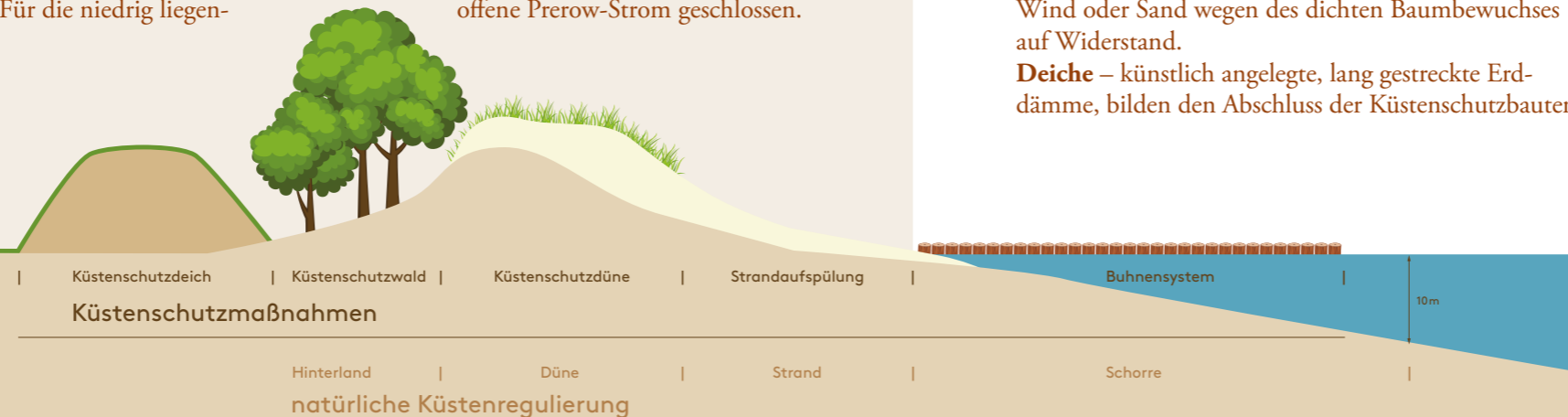
Text Franziska Gorisch

Die heutigen Küstenformen sind das Ergebnis des Jahrhunderte andauernden Kräftewirkens von Wind, Strömung, Änderungen des Meeresspiegels und von Landhebungen und -senkungen. Die Dynamik, also die ständige Veränderung, ist das charakteristische Merkmal unserer Küste. Der Weststrand, direkt an den Darßwald grenzend, mit seiner unbändigen Natur, ist eines der anschaulichsten Beispiele dafür. Für die niedrig liegenden

den Boddendörfer und Ostseebäder bergen diese Veränderungen jedoch auch Gefahren. Die Sturmflut von 1872, mit großen Zerstörungen und zahlreichen Opfern, stellt für Prerow den Wendepunkt in der Geschichte des Küstenschutzes dar. Noch heute ist sie der Maßstab für alle Küstenschutzmaßnahmen. Nach der Katastrophe wurde in aller Eile der bis dahin zur Ostsee noch offene Prerow-Strom geschlossen.



Schutzsystem im schematischen Querschnitt



Er war das Einfallstor für die Wassermassen. Zwar war so die drohende Gefahr wirksam gebannt, jedoch versandete die Mündung zur Ostsee schnell, sodass damit der sichere Hafen für die Fischerei verloren ging. Der heute vor Prerow im Bau befindliche Inselhafen geht somit auch auf das Ereignis von 1872 zurück. Als Küstenschutz werden alle Maßnahmen sowie Bauwerke bezeichnet, die das küstennahe Land und seine Bewohner vor den Einwirkungen des Meeres schützen. Außerdem dient der Küstenschutz dazu, die Küste selbst zu schützen und in ihrer heutigen Form zu erhalten. Durch Wellengang und Gezeiten trägt das Meer im Laufe der Zeit Material von den Ufern ab, es kommt schließlich zum Verlust von Landfläche. An Prerows Küste sind diese Aufbauten allgegenwärtig. **Sandbänke** dienen als Wellenbrecher, die die vom offenen Meer ankommenden Wellen abfangen und auf diese Weise die dahinterliegende Festlandküste schützen. Zwar bilden sich auch zwischen vorgelagerten Inseln und der Küste wieder Wellen, doch können diese auf der kurzen Strecke, die ihnen zur Verfügung steht, nur wenig Energie aufnehmen, so dass sie nur geringe Schäden verursachen.

**Buhnen**, welche rechtwinklig zum Strand in den Meeresboden gerammt werden, brechen die Wellen in der Brandungszone und reduzieren somit die Strömungsgeschwindigkeit des Wassers, um der Sanderosion entgegen zu wirken.

**Dünen** – meist mit Strandhafer zur Verfestigung bepflanzt – schützen das Hinterland bei Hochwasser und halten bei Stürmen den verwehenden Sand fest. Zum anderen sind die Dünen wichtiger Brut- und Ruheplatz für viele Vogelarten.

Bei den **Küstenschutzwäldern** stoßen Wasserwellen, Wind oder Sand wegen des dichten Baumbewuchses auf Widerstand.

**Deiche** – künstlich angelegte, lang gestreckte Erd-dämme, bilden den Abschluss der Küstenschutzbauten.



Hochwasser 2017. Foto: René Roloff



Jährlicher Küstenputz im April. Foto: Kurbetrieb Prerow

**Auch jeder Einzelne kann zum Küstenschutz beitragen, indem er all diese Bauten und Maßnahmen nicht beschädigt.** Mit unserem Verhalten am Strand sorgen wir für Sicherheit und die Intakthaltung dieser Maßnahmen. Nur gekennzeichnete Strandzugänge sind zu nutzen. Buhnen und Dünen sind grundsätzlich nicht zu betreten. Neben der Verletzungsgefahr beim Abrutschen z. B. auf den nassen Buhnen, werden diese durch übermäßiges Betreten beschädigt. Unsere Dünen dienen als natürliche Wellenbrecher und Dämme, die das Land vor Überschwemmung und Abtragung schützen. Der Pflanzenbewuchs an den Dünen ist essenziell für die Stabilität der Dünen. Trampelpfade und Sandburgen sind gefährliche Angriffsstellen für Hochwasser. Zum Schutz der Wälder sind Feuer am Strand verboten. Durch den oft starken Seewind ist die Gefahr eines Funkenfluges groß. Müll sollte nicht in die Umwelt gelangen. An den Strandübergängen befinden sich Mülleimer. Raucher erhalten u. a. in der Tourist-Information sowie an den Fotorahmen am Strand unsere Strandaschenbecher.



# Unsere Heimat – der Darß

Text Annett Geldschläger,  
Fotos Isabel Stippl, Annett Geldschläger, Gabriele Hegner



Kreativer Nachbau des Darßes.

**2 x 1 Meter blaue Holzplatte, 2 Arbeitsböcke, 1 Maurertuppen gefüllt mit 20 kg Strandsandkleister, dazu ein Sammelsurium aus Blättern, Baumfrüchten, Strandpflanzen, Steinchen und Muscheln und einige Bausteine. So standen wir, Annett Geldschläger, Museumspädagogin und Isabel Stippl, FSJlerin im Darß-Museum, Mitte September vor erwartungsvoll gespannten Augenpaaren in der Schule. „Was wird das?“, stand da unausgesprochen in einem Klassenraum der Prerower Schule zwischen uns und einer Handvoll Schulkindern.**

Sie heißen Ylvie, Mika, Lina, Louis, Alexa und Clara. Sie sind echte „Darßer Göhren“, wie es die Prerower Schulkinder bei Aufführungen auf Plattdeutsch besingen. Sie gehen in die erste Klasse, die vierte und die sechste und sind mit uns an Bord gegangen auf

eine Reise quer durch viele interessante Details der Darßer Kulturgeschichte. Unser „Schiff“ trägt den Namen „Meine Heimat – der Darß“ und es ist einer der Wahlkurse der Schule am Nachmittag. Mit an Bord haben wir Isabel (17 Jahre) aus Baden-Württemberg (siehe Artikel S. 18). Wenn es trotz geschlossenem Museum wegen der anstehenden Sanierung bei uns museumspädagogisch wird, packt sie gern mit an. Auch wenn „das Museum raus geht“ in die Schule. Rahmen für diesen Kurs ist ein Kooperationsvertrag zwischen dem Kur- und Tourismusbetrieb Prerow (inklusive des Darß-Museums) und „Uns' Darßer Schaul“.

Mit Beginn des Schuljahres 2022 hat der neue Träger von Schule und Kita, der Internationale Bund (IB), die frühere Kooperation wieder erneuert. So gibt es Schülerauftritte bei Veranstaltungen oder technische Unterstützung für die Schule durch den Kurbetrieb und im konkreten Fall des Museums einen heimatorientierten Kurs zu Geschichte und Kultur des Darßes. Wenn Isabel und ich nun einmal im Monat unsere „Seekiste“ mit Material und Ideen voll packen und losziehen, um ein neues Kapitel im Logbuch unserer Reise aufzuschlagen, gibt es einen Unterschied zu den „Kleinen Museumswerkstätten“, die vor allem auch von den kleinen Feriengästen besucht werden. Ylvie, Mika, Lina, Louis, Alexa, Clara, Isabel und ich reisen in diesem Schuljahr entlang der Darßer „Landmarken“ um die Heimat besser kennen und auch verstehen zu lernen, den Blick der Darßer Kinder zu schärfen für den Flecken Erde auf dem sie aufwachsen.

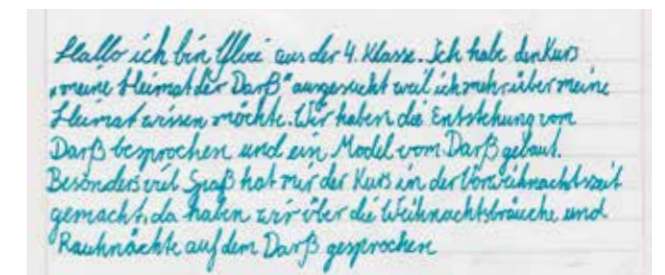
Zurück zu Beginn: Was haben wir denn nun mit 20 kg Sandkleister angestellt? Wir haben uns aus Sand auf knapp 2 Quadratmetern blauer Wasserfläche den Darß nachgebaut, haben Eichen und Erlen, Buchen und Kiefern „gepflanzt“, die Darßorte mit ihren Häusern auf die alten Dünenzüge „gebaut“, den steinfreien Nordstrand und wilden Westrand ausgelotet, die Halbinsel in den Himmelsrichtungen verortet und die Bedeutung des alten durchfließenden Prerow-Stromes für Seefahrt und Fischerei ergründet. Alles bis 1872! Was damals geschah hat uns und der 4. Klasse von Ina Vespermann, Bernd Goltings auf einer Spurensuche durch den Ort erklärt. Dieser Rundgang im November, kurz bevor sich der 150. Jahrestag der großen Sturmflut jährte, führte vorbei an der Sturmflutmarke an der Friedhofsmauer, mit Blick zu den damals überfluteten Gehöften und Unglücksorten, zu der rettenden alten Apotheke, errichtet aus festem Stein, entlang der heutigen Hochwasserschutzdeiche und über den Brückendamm, der den Darß mit dem Zingst verbindet. Nun wurde auch klar, warum der Prerow-Strom heute einen toten Arm hat und wie grundsätzlich wichtig für die Halbinselbewohner intakte Dünen und Deiche sind.



Die Sturmflutführung im November.



Lina Rank (7 Jahre, 1. Kl.)



Ylvie Zotzmann (10 Jahre, 4. Kl.)

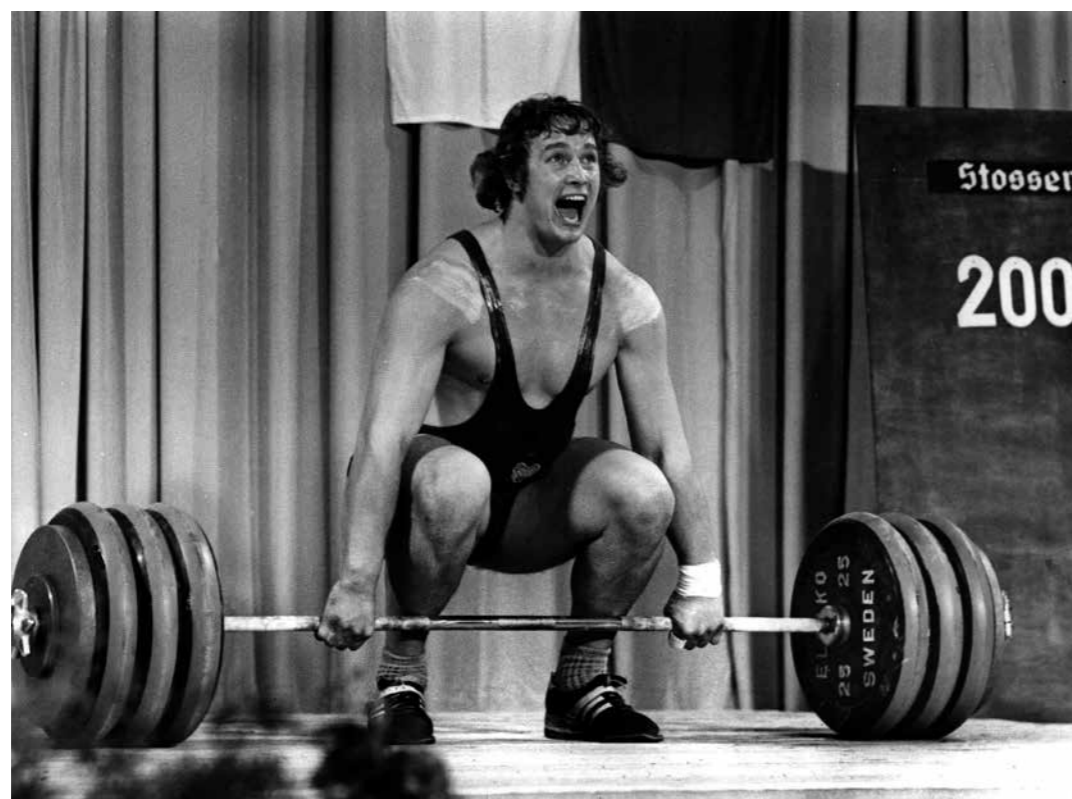
Zu Weihnachten haben wir es uns gemütlich gemacht, ein paar Kekse geknabbert, Geschichten von Weihnachten für die Tiere gelauscht und uns über heutige und frühere Darßer Weihnachtstraditionen ausgetauscht. Oder was wissen Sie noch über das grobhumorige „Julklapp-Schmieten“, „Ruuchklas“ und den bockshörnigen „Bullkatere“? Im Januar und Februar wurden früher „Fische-Fischer“ zu Bernsteinfishern. Kurz vor der Darßer Bernsteinwoche und den nahenden Februarferien wurde es experimentell bei uns. Feinwaage, Wasser, Feuer, Salz, der eigene Zahn, die alten Römer, Griechen und Küstenbewohner bemühten wir um dem Saft- und Sonnenstein, den Tränen der Heliarden oder Börnstein ein paar seiner Geheimnisse zu entlocken. Stein oder nicht Stein? Das war hier die Frage. Aber damit sind wir noch lange nicht zu Ende, im zweiten Teil des Schuljahres schauen wir unseren Darßer Häusern etwas genauer unters Rohrdach. Egal ob die lange Fischereitradition an unserer Binnen- und Außenküste oder der Wandel vom Fischer- und Seefahrerort zum Ostseebad, mal sehen, was wir noch in unseren Seekarten entdecken und im Logbuch notieren können.



# Zum 70. Geburtstag des Gewichthebers Jürgen Heuser

Seit vielen Jahren schon wohnt er in Prerow.  
Der Weltmeister und Europameister gehört zu  
den bekanntesten Einwohnern.

Text von Jürgen Blümel



Jürgen Heuser 1979. Foto: Harry Hardenberg



Zum ersten Mal tauchte der Name HEUSER in der regionalen Presse im Jahr 1968 auf. Es ging um den Endkampf des FDJ-Pokals der B-Jugend im Gewichtheben. Die jungen Heber der BSG Motor Stralsund galten als Favoriten gegenüber den Hebern aus Zittau, Dresden und Kemberg. Ein Sportfreund von Motor schied nach drei Fehlversuchen aus, damit war Stralsund aus dem Rennen. Für den in Barth geborenen Sportler Jürgen Heuser, der in diesem Wettkampf im Schwergewicht startete und mit 225,0 kp siegte, begann jedoch ein schwieriger und erfolgreicher Weg in die internationale Spitze. In den vielen Gesprächen, die ich mit Stralsunder Hebern oder Trainern führen konnte, kam mir nie die Frage in den Sinn, ob sich die jungen Athleten am Beginn ihrer Laufbahn bewusst waren, wie kompliziert dieser eingeschlagene sportliche Weg werden könnte? Gibt es überhaupt einen verletzungsfreien Erfolgsweg? Welche Anstrengung muss es den Sportler kosten, den Willen neu zu mobilisieren, nicht aufzugeben? Betrachtet man diese Hintergründe, ist eine internationale Qualifizierung, eine Teilnahme an hochrangigen Wettkämpfen oder gar der Sprung auf einen Medaillenplatz weit höher zu bewerten, als es mitunter den Anschein hat. Durch all diese Höhen und Tiefen ist auch der Gewichtheber Jürgen Heuser in seiner sportlichen Laufbahn bei der BSG Motor Stralsund gegangen. Mit dem Kraftsport begann er in seiner Heimatstadt bei Lok Barth, wollte einfach stark sein. Dann nahmen ihn Freunde mit nach Stralsund zum Gewichtheben, an jene Trainingsstätte, an der schon so mancher Meister „geschmiedet“ wurde, wie Rokitta, Becker, Pfeil, Dittmer oder Tomzik. Dort, wo Trainer wie Ernst Böttcher, Jürgen Burmeister oder Hans-Ulrich Barth wirkten. Dass Jürgen Heuser ehrgeizig war und Ausdauer besaß, steht außer Frage. In mancher Trainingseinheit legte er gern mal eine „Schippe“ drauf, stand morgens vor den Trainingskameraden schon in Schweiß an der Hantel. Das legendäre Stralsunder Gewichtheberdreigespann Werner Westphal, Helmut Losch und Jürgen Heuser pushte sich selbst, motivieren brauchte Trainer Uwe Ihde wenig. Das kollektive Training sicherte auch den Erfolg, schweißte zusammen.



Ove Losch und Jürgen Heuser – vom Training gezeichnet. Foto: Privatarchiv Ove Losch

Konkurrenzneid ist kontraproduktiv, besser geht es ohne. „Löwe“ nannten sie ihn, nicht wegen seiner üppigen Haarpracht, mehr, weil seine Anspannung in Training und Wettkampf sich in einem erlösenden Schrei entlud. Er hat so gar nichts löwenhaftes an sich, wenn man ihm begegnet. Natürlich ist er kräftig (auch heute noch), hat einen ungeheuren Oberschenkelumfang und hat sich seine athletische Figur bewahrt, auch wenn die Knie manchmal nicht mehr so wollen. Über die sportlichen Leistungen von Jürgen Heuser, seine zahlreichen Siege, seine Zweikämpfe mit seinem Dauerkonkurrenten Gerd Bonk oder Wassili Alexejew wurde viel geschrieben, manches glorifiziert. „Leistungssport gehört in die Jugend“, sagt Jürgen Heuser und bedauert auch ein wenig, dass es nur noch wenige Jugendliche gibt, die sich für den Leistungssport schinden wollen. Jenen, die es tun, zollt er Respekt. Seine Popularität hält auch heute, 40 Jahre nach seinem Abschied von der Gewichtheberbühne, noch an. Es gibt immer noch Autogrammwünsche und Glückwünsche an besonderen Tagen. Ein solcher Tag war der 13. März: Herzlichen Glückwunsch zum 70. Geburtstag, Jürgen Heuser!

# Ein Freiwilliges soziales Jahr (FSJ) in der Denkmalpflege

Im Gespräch mit Isabel Stippl

Text und Fotos Antje Hückstädt

900 Kilometer liegen zwischen ihrem Heimatort in Baden-Württemberg und der Einsatzstelle. Isabel Stippl (17) hat nach ihrem Abitur nach einem Platz gesucht, an dem sie sich ausprobieren und Orientierung für eine Berufswahl finden könnte. Über den Katalog der Jugendbauhütten informierte sie sich über solche Einrichtungen. Es hätte eine archäologische Ausgrabung des Landesamtes für Archäologie und Denkmalpflege in der Nähe von Trier sein können oder x andere Museen und Denkmäler. Doch die junge Frau entschied sich für das Darß-Museum im Ostseebad Prerow, eine von 15 Einsatzstellen in Mecklenburg-Vorpommern.

## Isabel, was hat Dich an dem Einsatzort Darß-Museum in Prerow gereizt?

Dass sich das Museum für die Erhaltung der maritimen Bräuche, Besonderheiten auf dem Darß einsetzt und diese den Menschen näherbringen möchte. Denn nur was man kennt, ist man auch bereit zu



Arbeit an der Fotodatenbank des Darß-Museums.

schützen und zu bewahren. Angesprochen hat mich auch der Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft, die typischen Rohrdachhäuser und die Ostsee direkt vor der Haustür.



Isabel bemalt eine Darßer Haustür.

## Welche Tätigkeiten hast Du in den vergangenen vier Monaten bereits ausprobiert?

Seit Beginn meines FSJ arbeite ich an einem großen Projekt, indem ich Bilder des Fotografen Alfred Wiese verschlagworte. Außerdem durfte ich eine Tapetenprobe in dem alten Seefahrerhaus in der Schulstraße durchführen und an einem Bootsbauskurs auf dem Gelände des Museums teilnehmen. Momentan bin ich dabei eine Darßer Tür nach den Originalfarben mit Leinölfarben zu bemalen.

## Welche hat Dir am meisten Spaß gemacht?

Das Bemalen der für die Region typischen Darßer Tür. Diese Türen sieht man auf der Halbinsel überall und ich finde es toll, einer solchen Haustür durch mein Zutun zu neuem Glanz zu verhelfen. Diese Möglichkeit hat man nicht alle Tage.

## Würdest Du anderen jungen Menschen empfehlen, ein FSJ zu machen?

Ja, auf jeden Fall, da es eine super Möglichkeit ist, nach der Schule ein wenig Berufserfahrungen zu sammeln und neue Impulse für die Berufswahl zu finden. Während eines FSJ gibt es mehrere einwöchige Seminare, bei denen man viel Neues mit den anderen Teilnehmern entdeckt.

## Hast Du hier auch Freizeitangebote für Dich gefunden?

Durch mein Hobby Reiten habe ich mich schnell auf die Suche begeben nach einer Möglichkeit, dies hier zu tun. In Born habe ich einen Platz bei zwei lieben Menschen gefunden. Neben dem Reiten erkunde ich auch sehr gerne mit meinem Mountain-Bike die Natur, gehe am Strand spazieren oder treffe mich mit meinen Freunden, die ich hier bereits kennengelernt habe.



Tapetenproben aus einem alten Seefahrerhaus.

## Die Jugendbauhütten sind ein Projekt von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz.

„Ein ganzes Jahr lang können Jugendliche von 16 – 26 Jahren in den Einsatzstellen einer der bundesweit 16 Jugendbauhütten traditionelle Handwerkstechniken erlernen, sie am Original anwenden und das Besondere des Echten und Authentischen mit eigenen Händen spüren und erfahren. Vorbild zu unseren Jugendbauhütten waren die mittelalterlichen Bauhütten in denen gemeinsam gelebt und gearbeitet wurde.

Hier lernte der Lehrling vom Meister noch am Original. Verschiedene Seminare zu Stil- und Materialkunde, Forschungs- und Arbeitsmethoden, Grundlagen der Denkmalpflege sowie der Bedeutung des europäischen Kulturerbes ergänzen die praktische Arbeit am Denkmal.“ Zitat: [www.denkmalschutz.de](http://www.denkmalschutz.de) Das Jugendbauhüttenwesen wurde 2021 als Immaterielles Kulturerbe der UNESCO anerkannt.



# „Unser“ Sturmflutbild

Wo kam es her und wo ging es hin?

Text Manuela Ramoth



Das Sturmflutbild von Birgit Mundt.

In der Nacht vom 12. auf den 13. November 2022 jährte sich die Sturmflutkatastrophe – das schwerste bekannte Ostseesturmhochwasser von Dänemark bis Pommern – zum 150sten Mal. Diesem Ereignis sollte möglichst umfangreich gedacht werden und Antje Hückstädt vom Darß-Museum in Prerow war federführend in der Planung und Organisation eines Gedenkjahres. Viele Einheimische unterstützten verschiedene Projekte über das ganze Jahr tatkräftig.

Hatte doch Fischland-Darß-Zingst damals auch immense Schäden und Verluste zu verzeichnen. Die Prerower Malerin Birgit Mundt, die seit 2017 voller Herzblut ihr Künstlerhaus in der Alte Straße 14a betreibt, war direkt angetan, als Frau Hückstädt ein Gemälde zum Thema bei ihr in Auftrag gab. Das war Ende 2021. Als es im Januar 2022 um die Feinabstimmung gehen sollte, war das Gemälde „Darßer Leuchtturm in stürmischer Brandung“ bereits fertig. Frau Mundt „hatte einfach Lust darauf und es floss nur so aus mir auf die Leinwand“, erzählt sie mir mit leuchtenden Augen, als ich sie ein gutes Jahr später in ihrem Atelier treffe, um mit ihr über „unser“ Sturmflutbild zu schnacken. Dieses im Original 80 x 60 cm große Acrylbild auf Leinwand hat uns durch das Gedenkjahr begleitet und ist zum Sinnbild für das Sturmhochwasser geworden. Sein Abbild ist das Cover der Flut-Sonderausgabe „Der Darßer“ Nr. 36. Es wurde zum Motiv für Plakate und Programmhefte.

Frau Mundt ist sehr glücklich darüber und für sie stand von Anfang an fest, dass sie dieses Gemälde dem Museumsverein spenden möchte. Um die Vereinsarbeit bestmöglich zu unterstützen, wurde es versteigert. Interessierte konnten sich das Exponat im Museumsladen betrachten und ihre Gebote abgeben – bis zum 13. November, dem Tag, als vor 150 Jahren die hiesige Welt über Nacht plötzlich völlig anders aussah, als am Tag zuvor.



Scheckübergabe  
im Darß-Museum.  
Foto: Annett Geldschläger

Am 15. Januar 2023, auf der Mitgliederversammlung des Vereins zur Förderung der Heimatpflege und des Darß-Museums e.V., kam „unser“ Sturmflutbild offiziell unter den Hammer.

Obwohl es vom überglücklichen Ersteigerer-Ehepaar Tränkner aus Rostock bereits abgeholt und bezahlt worden war, wurde nun der Moment der Veröffentlichung der grandiosen Spendensumme von 3.230 € vor dem begeisterten Publikum mittels symbolischem Riesenscheck zelebriert.

Die Tränkners kommen seit vielen Jahren in der herbst-winterlichen Jahreszeit für einige Tage auf den Darß und genießen die Ruhe in der vielfältigen Natur. Besonders Prerow mit seinen alten Eichen und den traditionellen Haustüren hat es den beiden angetan. Nicht zuletzt schätzen und würdigen sie die Museumsarbeit, insbesondere auch die Förderung des immateriellen Kulturerbes sehr. Im letzten November waren sie, als sie hier urlaubten, auch bei mir im Frau DOSENFISCH und erzählten mir begeistert von ihrer Zeit alle Jahre wieder hier an diesem schönen Ort.

Bei mir kaufen konnte Herr Tränkner allerdings nichts, ich „möge verzeihen, aber wir sind doch am Sturmflutbild interessiert und wir müssten jetzt nochmal ins Museum und es nochmal anschauen!“. Alles klar, ich blieb gespannt!

Und nun durfte ich sie im Museum zur symbolischen Scheckübergabe wiedersehen. Eine herzerwärmende

Überraschung – auch für mich! In ihrem Atelier erzählte mir Birgit dann, wie genau und interessiert sich die Tränkners das Bild bei ihr anschauten – sie tauchten gänzlich in den aufgewühlten Sand und den Sturm ein und ich kann diese Situation so gut nachempfinden ... es gibt für eine Künstlerin kaum eine schönere Resonanz.

Ich war jetzt, nach einigen Jahren, zum zweiten Mal bei Birgit und auch mich hat es direkt umhüllt. Dieses wohlige, die Kreativität anfeuernde Gefühl. Im Eingangsbereich liegen gleich ihre tollen, ganze Geschichten erzählende Skizzenbücher aus und an den Wänden haben sich die Gastdozenten der letzten Jahre verewigt. Ein wunderbarer Einstieg ins Künstlerhaus. Dann Birgits Werke – zu jedem einzelnen gibt es eine eigene schöne Erzählung und es macht großen Spaß, einfach zu lauschen und zu staunen, wie und warum einzelne Kompositionen auf die Leinwände kamen und kommen. Die Motive sind vielfältigst. Vom Darßwald bis zu Porträts von Hähnen. Strand- und Badeszenen. Blumen, Boote ... überhaupt Stilleben. Am Besten: einfach mal eintauchen! Gerne auch bei Herrn Mundt in der kleinen Galerie Mundt Art links vor dem Restaurant Seeblick am Hauptübergang. Er freut sich über Interessierte und ist immer für einen Schnack zu haben.

Aber zurück zu „unserem“ Sturmflutbild. Das Original hat nun in Rostock sein Zuhause.

# Der Junge vom Leuchtturm

Text Gabriele Hegner



Jens Rübner wurde 1960 geboren und lebt in Leipzig. Schon als Kind entdeckte er seine Leidenschaft für Film und Fernsehen. Zeitig begann er zu sammeln, um sich dann auf alles rund um die DEFA zu konzentrieren.

Die Deutsche Film AG (1946 – 1992), kurz DEFA, war das volkseigene Filmstudio der DDR. Die DEFA drehte etwa 700 Spielfilme, 750 Animationsfilme sowie 2.250 Dokumentar- und Kurzfilme. Noch heute macht die DEFA-Stiftung die ehemals gedrehten Kino- und Fernseh-Filme als nationales Kulturerbe für die Öffentlichkeit nutzbar.

„Tauchen Sie ein in Geschichte und Geschichtchen um wahre Begebenheiten mit Prominenten aus der ost- und gesamtdeutschen Filmlandschaft. Des Weiteren möchte ich Ihr Interesse wecken, etwas über historische Hintergründe, originale Drehorte, sächsischen Kleinkram sowie „Rotznasen“, die nicht als Stars gefeiert wurden, in Form zwischen zwei Buchdeckeln kennen zu lernen.“, schreibt Rübner auf seiner Website ([www.defa-filmfreund.de](http://www.defa-filmfreund.de)). Zahlreiche Veröffentlichungen über DEFA-Schauspieler, über Kulissen und Drehorte, über Texte, Kostüme und Filmmusik hat Jens Rübner verfasst.

Und auch diese Worte von ihm beschreiben seine Liebe und Leidenschaft: „Erinnert Ihr Euch an die Pflichtlektüre in der Schule?“, fragt er. „Die Reise nach Sundevit war so eine, jedoch eine ganz besondere. Keine Ahnung, wie oft ich sie gelesen habe. Wohl sehr oft, denn die Ecken des Einbands sind ziemlich abgestoßen. Das Kinderbuch von Benno Pludra lag eines Tages auf meinem Geburtstagstisch und wurde zu meinem liebsten. Für mich ist es Frevel, ein Buch wegzuerwerfen. Und so zogen die Geschichten um den Jungen vom Leuchtturm, Tim Tammer, über all die Jahre immer mit mir. Es gibt auch einen Kinderfilm „Die Reise nach Sundevit“. Im Juli 1965 begannen die Dreharbeiten, Hauptdrehort war die zauberhafte Halbinsel Fischland-Darß-Zingst und

deren Umgebung. In der Rolle des Tim sieht man den elfjährigen Stralsunder Ralf Strohbach, der die Rolle grandios spielt – jung, frech, pffiffig, unaufgeregt wie ein alter Filmhase. Dabei war es seine erste und einzige Filmrolle.“

Im August 2022 bringen zwei positiv verrückte Filmenthusiasten ein Büchlein über die Sundevit-Hintergründe sowie das Leben des Kinderdarstellers, das 1998 tragisch endete, heraus. „Der kleine Mann und das Meer“ betitelten Jens Rübner und Manfred Rassau ihre Broschüre (53 Seiten, 14 farbige Abbildungen, 6,50 Euro zzgl. Versand).

Im Darß-Museum in Prerow ist das Büchlein derzeit vergriffen, aber sicher hat Jens Rübner noch ein paar wenige Exemplare zum Verkauf.

Im November 2022 ist es im Engelsdorfer Verlag erschienen, sein letztes Buch (Warum eigentlich das letzte, Herr Rübner?): „Der Junge vom Leuchtturm“.

Zuallererst fällt das Titelbild auf:

Das Sturmflut-Bild, gemalt von Birgit Mundt, Prerow. Nachdem das Original lange im Museums-Laden des Darß-Museums in Prerow hing und auf Gebote wartete, zierte es im Sturmflut-Gedenkjahr 2022 das Falblatt zu den zahlreichen Veranstaltungen zur Sturmflut wie auch das Deckblatt des „Darßer“. Gerade erst wurde das Bild von einer Rostocker Familie ersteigert und der symbolische Scheck an Antje Hückstädt, Leiterin des Darß-Museums überreicht.

Mit Liebe und Leidenschaft für den DEFA-Film, mit größter Akribie bei den Recherchen, mit unglaublichem Mitgefühl für den Darsteller des „Tim Tammer“ und sein reales, viel zu kurzes Leben und mit berechtigtem Stolz über eine glückliche Kindheit in der ehemaligen DDR, erzählt Jens Rübner über den Schauspieler Ralf Strohbach, über die Dreharbeiten zum Film, über den berühmten Oldtimer-Dixi und die herrlichen Drehorte, nämlich unsere wunderbare Halbinsel Fischland-Darß-Zingst.



„Der Junge vom Leuchtturm“, Jens Rübner. A5-Format, Hardcover, 143 Seiten, 14 Euro zzgl. Versand, erhältlich bei Jens Rübner, [defafan@web.de](mailto:defafan@web.de)

In 36 kurzen Kapiteln beschreibt Rübner zahlreiche Orte und Personen, berichtet aus dem (auch seinem eigenen) Leben zu DDR-Zeiten, Sommer, Sonne, Meer und vielen Details rund um den damaligen Filmdreh. Dadurch wird dieses scheinbar dokumentarische Werk eine Hommage, eine großartige Liebeserklärung, auch an den Darß!

Lieber Jens Rübner, haben Sie vielen Dank für dieses wundervolle Buch.

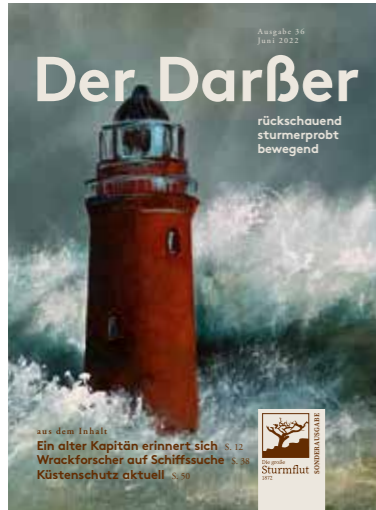


Kieferpflanzung zum Gedenken an  
die Ertrunkenen auf dem Gehöft „Der Ort“.

Foto: Dr. Detlev Mohr







- Legende
- |   |                                 |    |                               |
|---|---------------------------------|----|-------------------------------|
| 1 | Alte Prerow-Ström-Mündung       | 6  | Hochwassermaße Friedhofsmauer |
| 2 | Strom-Deiche                    | 7  | Brückendamm                   |
| 3 | Wohnhaus des Tischlers Lampe    | 8  | Alte Apotheke                 |
| 4 | Wrack des gestrandeten Schiffes | 9  | Der Berg                      |
| 5 | Ringdeich Stromschließung       | 10 | Der Ort                       |



Im November 1872 war die südliche Ostseeküste von einem besonders schweren Sturmhochwasser betroffen. Aus Anlass des 150. Jahrestages dieser Naturkatastrophe wurde im Jahr 2022 und darüber

hinaus eine Veranstaltungsreihe mit Vorträgen, Lesungen, Ausstellungen und Ortsführungen sowie ein Sturmflut-Erkundungs-Rundgang konzipiert. Auch „Der Darßer“ widmete dem Thema Sturmflut eine Sonderausgabe.



Eröffnung des Sturmflut-Erkundungsweges mit den zehn Ortstafeln. Foto: Kurbetrieb Prerow



Sturmflut-Ortsführung mit Schulkindern. Foto: Gabriele Hegner



Sonderausstellung in der Alten Oberförsterei in Born. Foto: René Roloff



Teilweise Freilegung des Wracks der „Pomona“, eines Segelschiffes, das während der Sturmflut an der Prerower Küste strandete. Foto: René Roloff



# Ulf Annel: Poesiealbum 375

Text Gabriele Hegner

Zu Beginn dieses Jahres erhielt ich eine E-Mail vom Kabarettisten Ulf Annel.

„Meine Freude über das Erscheinen des „Poesiealbum 375“ (Märkischer Verlag Wilhelmshorst) mit meinen Texten und zwei wunderbaren Karikaturen von Nel (Ioan Cozacu) wächst mit jedem Gespräch, mit jedem Gedanken- und Erinnerungsaustausch.

Vielleicht findet sich ja auch in Ihrer Zeitschrift ein kleiner Platz für diese große Freude. Und ich bin glücklich ...“

Mein erster Gedanke war – und die Frage stellte ich ihm dann auch:

Das ist ein sehr schönes Heftchen, aber was hat das mit dem Darß zu tun? Eine Menge!

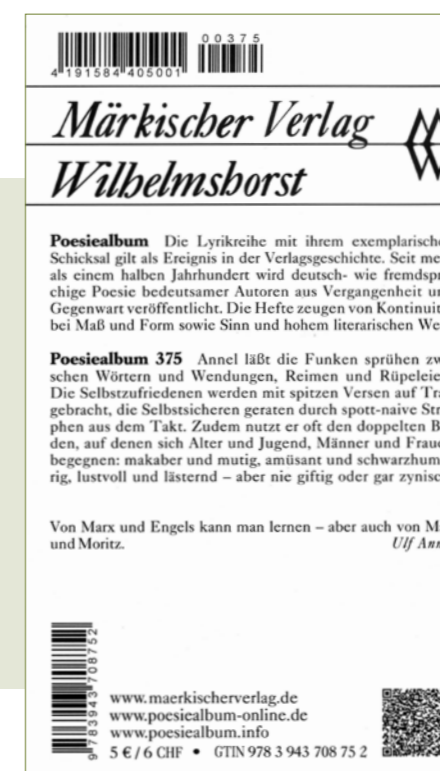
Er antwortete mir: „Viele der Gedichte sind an der Ostsee entstanden. Ich bin als Kabarettist und Buchautor seit dem Jahr 2000 jeden Sommer an der Ostseeküste unterwegs, lese, spiele Kabarett, in Ahrenshoop bin ich regelmäßig, in Born, auch schon in Wieck. In Prerow leider einige Jahre nicht, aber in den 2000er und 2010er Jahren recht oft mit dem Ringelnatz-Abend im alten Kiek in.“

Und mit diesem Wissen lese ich die Verse dieses kleinen Heftchens!

Und lache! Und werde nachdenklich! Und bin entzückt und kann mich gar nicht mehr trennen. Witz, Wortspiele, Sarkasmus, Doppeldeutiges, Ironie, Politisches – einfach großartig!

## Hiddensee

Hiddensee? Tagsüber: nee!  
Tagestouristenmassen,  
die das Lautsein nicht lassen.  
Nach der Abendfähre: Leere.  
Ruhe, leises Knistern und Raunen.  
Die Nacht auf Sand,  
der Himmel auf Daunen.  
Zwei Menschen, eine Flasche Wein.  
Dies ist der Vorhof zum Paradies.



## Een Morgen bi Herrn un Fru Piepenbrink

Mundartliches von Doris Pagel,  
Zeichnung Annett Geldschläger



Hei: Moing.  
Sei: Wurans süst du denn ut. Wisst du diene  
Sünnbrill hier binnen nich affnahm?  
Hei: Nee, mi blend' diene Schönheit so!  
Sei: Du büst jawoll ümmer noch nich nüchtern,  
künstst ja gistern kuum stahn, as du nah Hus  
kamen büst! Un nu nähm de Brill aff!  
Hei: Wat kiekst Du so mall, hest noch nie een blag  
Oog seihn? As ik gistern Abend ut denn Kraug  
keem, harr ik dat noch nich. Supen mökt lustig,  
öwer een bäten schwack up de Been.  
Sei: Büst ja uk direkt up miene Fust follen! Ik heff di  
warnt, du sasst nich ümmer supen gahn.  
Hei: Alle räden von't Supen, öwer keen von mien Döst.  
Sei: In't Schnapsglas versupen mier as up See! Kannst  
doch Warer trinken, wenn du Döst hest!  
Hei: Minsch, ik will mi nich waschen, ik will wat  
drinken. Hunger deit weih, öwer de Döst noch  
mier und dat is doch schad üm denn Döst, wenn  
ik Warer trinken sall.  
Sei: Is de Branntwien in denn Mann, is de Verstand  
in de Kann.  
Hei: Ach wat! Drinken makt Fründschaft.  
Sei: Sech eis kannst du di nich eis rasiern, dat süht ja  
ut, as würn di de Graden von den' Fisch von  
gistern ut dat Gesicht wassen.  
Hei: Kiek di doch eis an, naja – öwer lat man, wenn  
de Gaus in Spiegel kiek, süht sei uk een Schwan.  
Sei: So is dat, vör de Hochtied plückst Rosen, nah de  
Hochtied flickst Hosen.  
Hei: De Mann äben is so olt as hei sik fäuhlt, un de  
Fru is so old as sei sik anfäuhlt.  
Sei: Öwer ik will di mal wat seggen: de ollen Schün'  
brenn an hellsten! Un ik mein jawoll, so'n ollen

Kättel möt uk eis putzt warn. Ik glöw, ik söck mi  
een jungen Kierl.  
Hei: Puh, wenn Dömllichkeit weih deit, dat schriechst  
du denn ganzen Dach.  
Sei: Un du !!!! Dumm geburn, nix dortau liert un de  
anne Hälft vergäten.  
Hei: Mit de Schaul ward doch de beste Tied von't  
Läben vertrödelt.  
Sei: Bi di kümmt nich mier as Äten, fräten, supen,  
langsam gahn un pupen ...  
Hei: Son Furz in de wiede Welt ist berrer, as in denn  
eng'n Buck.  
Sei: Je öller – je döller  
Hei: Pah. \*hei winkt aff\* Öwer weitst watt ...  
In'n Krauch kann man för'n Penning wat tau  
hürn kriegen, wat een Daler wiert is.  
Sei: Wat denn taun Bispill???  
Hei: Stell di mal vör, de Korl wull mi doch würllich  
vertellen dat in uns ganz Dörp blot een Frau gifft,  
de nich frömdgeiht!  
Sei: Nich möglich! Dat kann doch blot de Emmi von  
denn dicken Franz Beckmann sien!!  
Hei: Ja, ja een gauden Hahn ward selten fett!!!  
Sei: Na du büst ja all so verdröcht, da ut de Viermast-  
bark up diene Bost all een Faltboot worn is.  
Hei: Ach hol dien Muul un dau dien Wark un stäk di  
nich in jeden Quark!  
Sei: Tja, Äten un Drinken schmeckt di woll öwer  
ümmer so mäud un denn hest noch so'n Grugel  
för de Arbeit.  
Hei: Gäus un Frugens möt man schnattern laten un  
nu lat mi in Rauh!  
Sei: Wat sall de Flasch Wien up denn Disch, de  
Doktor hett doch secht, du sast keen Wien tau't  
Äten trinken.  
Hei: Na denn rüüm dat Äten mal werrer aff!

## Manchmal sind es die ernstesten Dinge, die einen mehr bewegen als die heiteren

Kolumne von Gabriele Hegner



Die Erkrankung meiner Frau und das Wissen um viele weitere Erkrankungen im Freundes- und Bekanntenkreis haben mich dazu bewogen, ein regelmäßiges Treffen ins Leben zu rufen.

Leider gibt es in unserer Region kaum Möglichkeiten, um mit anderen pflegenden Angehörigen oder Betroffenen zusammen zu kommen, sich auszutauschen oder sich hilfreich zu unterstützen. Oder einfach mal nur zusammensitzen, füreinander da zu sein und zuzuhören.

Wie oft sagt man sich - Hätte ich mal ..., würde ich mal... Jetzt ist der Moment gekommen, endlich was zu bewegen.

Jeder, der Interesse hat, ist herzlich eingeladen, meldet euch gerne bei mir.

Jeden Freitag ist vorerst bei mir zu Hause die Möglichkeit dazu. Und wer lieber zu Hause besucht werden möchte, auch das werden wir möglich machen.

**Wir brauchen uns! Lasst uns anfangen!**

*Euer Olaf Barthel*

Neulich kam eine Kollegin mit diesem Flyer zu mir. Und wir hätten aufgrund unserer beider eigenen und familiären Erfahrungen mit Erkrankungen und Pflege auch leicht ein bisschen gemeinsam weinen können. Diese Eigeninitiative, die in diesem Fall wie ein Ehrenamt anmutet, finde ich persönlich bewundernswert. Solch ein Engagement verdient Hochachtung und Respekt. Und mit Sicherheit wird man mich selbst auch das eine oder andere Mal in Zingst an-

treffen. Denn das Reden mit Gleichgesinnten bewegt, hilft, Dinge aus einem anderen Blickwinkel zu sehen, macht Mut, gibt Kraft. Und der Gedanke, dass man andere unterstützt, ihnen hilft und gleichzeitig einem selbst geholfen wird, macht auch stolz. Wer also selbst betroffen ist und sich gerne mit Gleichgesinnten austauschen möchte, ist bei der von Olaf Barthel gegründeten Selbsthilfegruppe herzlich willkommen.



# Als die Seebrücke Laufsteg wurde

Mode und Moral um 1900 – Teil 1

Text von Dr. Zita Ágota Pataki, Foto Darß-Museum



Das Wahrzeichen, das dieses Jahr unsere Gäste schmerzlich vermissen werden, ist die Prerower Seebrücke. Als sich um 1880 das Fischerdorf Prerow zum Badeort entwickelte, gab es mit dem zunehmenden Gästeaufkommen viele bauliche Veränderungen im Dorf, von denen einige das Ortsbild maßgeblich veränderten. Dazu gehörte auch, dass zum Anlegen für die Fahrgastboote nun ein kleiner Steg ins Meer

führte, der später einer immer weiter ins Meer hineinragenden Seebrücke Platz machte. Kleinere und größere Seebrücken konnte man in dieser Zeit bereits in den meisten Badeorten bewundern, denn als gegen Mitte des 19. Jahrhunderts entlang der ostpommerschen Ostseeküste die ersten Seebäder die reiche Klientel zum Badevergnügen lockten, dienten die ursprünglich für die Schifffahrt konstruierten Seebrücken immer mehr dem „Plaisier“ der Badegäste – als Promenade auf dem Meer. Von hier aus beging man trockenen Fußes das Wasser, beobachtete das Badevergnügen am Strand und führte die Prunkgarderobe ausgiebig aus. So wogte und wippte es über der Ostsee den gesamten Sommer

lang bei gutem Wetter und zur besten Tageszeit; zum Teil in spitzenbesetzten Kleidern mit ausladenden Reifröcken sowie akkurat geschneiderten Anzügen aus feinem Stoff, gepaart mit Accessoires wie Hüten, Handschuhen, Sonnenschirmen, Zylindern und Spazierstöcken. Das Baden war – wie das Promenieren – ein diszipliniertes Vergnügen: Am Strand ragten der Seebrücke ähnliche hölzerne Konstruktionen in das Meer hinein, mit einem Treppenaufgang und einem Abgang ins Meer. Obenauf gestiegen, entledigte sich das badewillige Publikum in Umkleidekabinen der langen Kleider oder Anzüge und zog die Badebekleidung an. Die Treppe nach unten nehmend, erreichten die Badewilligen das Wasser und meist erschöpfte sich das reine Badevergnügen im Herumgehen und sich benetzen.

Doch beim Prozedere und der Durchführung dieses Vergnügens sah das auf kaiserliche Tugenden getrimmte etikettenbewusste Publikum sich mit einer neuen Herausforderung konfrontiert: der Bademode. Die Herren, die sich ins Wasser wagten, taten es meist in knielangen Badeanzügen mit Ärmeln bis zum Ellenbogen und hatten damit schon die Fortschrittlichkeit des Bekleidungssegments erreicht. Die Damen taten es ihnen in Freizügigkeit noch lange Zeit nicht gleich. Nur kein Knie zeigen! – lautete die Maxime und keine Seltenheit war es, mit Beinlingen (heute



So schrieb der sächsische Dichter Joachim Ringelnatz noch 1929 als enttäuschter Badegast:

Wenn ich im Badeanzug bin  
Und im Familienbade,  
Geht die Erotik fort. Wohin  
Weiß Gott. Wie schade!  
Und Weiber jederlei Gestalt  
Sie lassen alle dann mich kalt, ...

Nur ein Vergnügen hielt sich über viele Jahrzehnte und ließ die Gäste niemals kalt: Das Flanieren auf der Seebrücke. Generationen von Gästen hat die Seebrücke „er“tragen und unzählige Moden miterlebt, bis sie selbst ein neues Gewand in Form einer umfangreicheren Renovierung brauchte. Noch bis zum Jahr 1961 ragte die ursprüngliche Holzkonstruktion, die für die immer mehr werdenden Badegäste ständig erneuert wurde, 200 Meter in die Ostsee hinein. 1993 bekam sie ein neues und nahezu allen unseren Gästen bekanntes Erscheinungsbild, als sie mittels einer stabilen Eisenkonstruktion verfestigt und nunmehr mit 3,5 m Breite und 390 m Länge neu errichtet und seither gemeinsam mit der Seebrücke von Wustrow und Zingst ein Highlight für die Besucher auf unserer schönen Halbinsel Fischland-Darß-Zingst wurde.

Die alte Seebrücke war nahezu eineinhalb Jahrhunderte Zuwegung, Promenade, Laufsteg und Spähposten zugleich und damit das letzte Relikt der vergangenen Zeit und unserer Ostseebadekultur. Wir freuen uns auf die Fertigstellung der neuen Seebrücke, auf der wir wieder und hoffentlich lange Zeit noch an die alten Geschichten erinnern können.

**Auch in diesem Jahr bietet Frau Dr. Zita Ágota Pataki ab Ostern ihre Führungen mit zahlreichen Geschichten zum Ort an. Die Termine erfahren Sie in der Tourist-Information Prerow und unter [www.ostseebad-prerow.de](http://www.ostseebad-prerow.de)**

# Das Volkshochschulheim Prerow

Prof. Dr. Fritz Klatt – Initiator  
der modernen Freizeitpädagogik

Text und Fotos Archiv Jörg Pagel,  
Darß-Museum



Das Volkshochschulheim, Postkarte 1925.

Fritz Klatt wurde am 22.5.1888 als Friedrich Albert Klatt in einer bürgerlichen Familie in Berlin geboren. Der Junge wuchs behütet in einer Villa im Stadtteil Westend auf. Nach seinem Abitur studierte er ab 1908 in Berlin und Genf Kunst, Literatur, Geschichte und Philosophie. Bereits während des Studiums orientierte er sich in der freideutschen Jugendbewegung. Klatt zog als Kriegsfreiwilliger in den Ersten Weltkrieg und kam mit einer schweren Verletzung zurück. In dieser Zeit gründete er mit namhaften Mitstreitern wie Alfred Kurella, Walter Benjamin, Hans Kollwitz, Hans und Walter Koch den Westender Kreis Berlin. Zusammen vertraten sie eine sozialistisch orientierte, freideutsche Jugendbewegung.



Rohbau des Wohnhauses 1925.



Das Wohnhaus Klatt 1926.

Wegen ihrer sozialistisch geprägten Einstellung und Aktivitäten denunziert, kamen Edith Klatt 1918 und Fritz Klatt 1919 in Haft.

Im Jahr 1919 schloss Klatt sein Zeichenlehrerexamen ab und heiratete Edith Mischke. Seine junge Frau war mit der Künstlerin Käthe Kollwitz eng befreundet. Kollwitz war es auch, die die Medizin studierende Edith Klatt anregte, in Prerow ein Erholungsheim für hungergeschädigte Kinder zu gründen.

Im aufstrebenden Ostseebad Prerow entdeckte das Ehepaar eine alte Pension, die gerade zum Verkauf stand. Das Objekt mit 10 Zimmern und 35 Betten entsprach genau den Vorstellungen für ihre zukünftige pädagogische Arbeit. Beiden schwebte vor, „Berufsoberschulen“ und „Freizeithochschulen“, frei von staatlichem, kirchlichem und parteipolitischen Zwang zu gestalten und lediglich auf die Gestaltung der Freizeit zu achten.

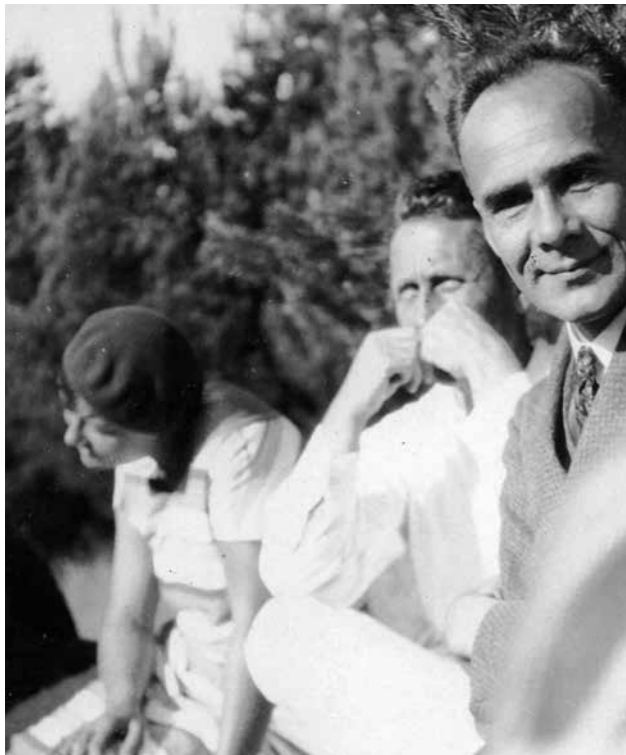
Klatt kaufte kurzentschlossen im Jahr 1920 von der Witwe Anna Lembke die „Villa Lembke“ in der Waldstraße 18. Zunächst (1921–1924) betrieben die Klatts das Haus tatsächlich als Erholungsheim für gesundheitlich angegriffene Kinder. Bis 1921 arbeitete Fritz Klatt mit Unterbrechungen an der Folkwang-Schule in Hagen und promovierte gleichzeitig in

Berlin. Für Prerow strebte besonders Fritz Klatt eine Stätte für moderne Erwachsenenbildung an, und er entwickelte die Einrichtung zu einem Volkshochschulheim, das 1925 mit Bildungsfreizeitprogrammen seine Arbeit aufnahm. Hier verknüpften die Klatts Elemente für gesundes Leben mit Bildungsangeboten. Freies Lernen in der Natur mit Gymnastik, Musik, Zeichnen, Literatur, Rhetorik-Kursen etc., verbunden mit Aufhalten an der frischen Luft, in den Dünen und am Strand, sprach überwiegend weibliche Kurs Teilnehmer an. Die Prerower Einwohner standen dem Projekt anfangs wohl sehr skeptisch gegenüber.

Um in Prerow ungestört arbeiten zu können und Platz für die eigene vierköpfige Familie zu schaffen, ließen die Klatts 1925/26 auf ihrem westlichen Grundstück, rechts neben dem Volkshochschulheim, ein Haus errichten. Entwickelt wurde es von Konrad Ludwig Wachsmann, einem Pionier der industriellen Vorfertigung von Holzhäusern. Sein bekanntester Entwurf ist wohl jener für Albert Einsteins Sommerhaus in Caputh. Das Prerower Haus soll damals eines der ersten seiner Art in Deutschland gewesen sein. 1930 wurde Dr. Klatt als Professor für Pädagogik an die Pädagogische Akademie in Hamburg berufen.



1931 wurde zur freien Erwachsenenbildung die sogenannte Prerower Formel verabschiedet. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten im Jahr 1933 musste Prof. Dr. Klatt bereits ein Jahr später sein „Volkshochschulheim“ in „Freizeit- und Erholungsheim“ umbenennen. Als solches blieb es unter Verzicht



Friedrich Klatt (re) mit Kursteilnehmern in Prerow.

auf politische Themen noch bis ins Jahr 1939 bestehen. Fritz Klatt hatte in dieser Zeit engen Kontakt zu dem Reformsozialisten Adolf Reichwein, der 1944 in Plötzensee von den Nazis hingerichtet wurde. Die Ehe von Fritz und Edith Klatt wurde im Jahr 1935 geschieden. 1939 musste Fritz Klatt unter Druck der NSDAP das Heim in Prerow endgültig aufgeben. Tief enttäuscht ging er 1941/42 endgültig nach Wien. In Österreich lebte er mehr schlecht als recht von seinen Vorträgen, dem Verkauf von eigenen Gemälden und der finanziellen Unterstützung seiner treuen Freunde. Seine geschiedene Frau blieb im Haus in Prerow und schrieb in den weiteren Jahren sehr erfolgreich Kinderbücher. Ihre gemeinsamen Kinder Ulrich und Elisabeth wurden Opfer des zweiten Weltkrieges. Der Reformpädagoge Prof. Dr. Fritz Klatt starb am 26.7.1945 in Wien. Er gilt bis heute als führende Persönlichkeit der deutschen Jugendbewegung der 1920er Jahre.

Mit Kriegsende wurden zahlreiche Flüchtlinge und Vertriebene in dem ehemaligen Volkshochschulheim untergebracht. In den 1950er Jahren richtete sich der Tischlermeister Walter Schumacher in den unteren Räumen eine Tischlerei ein und konnte das Haus käuflich erwerben. Er bildete über die Jahre mehrere Tischlergesellen aus. Bis über die Wende wurde die Tischlerei vom Sohn Hans-Joachim Schumacher weiter betrieben und dann verkauft. Heute befindet sich ein italienisches Restaurant in dem Gebäude.

*wissenschaftlich-systematische Vollständigkeit an. Wie bei jeder Schule steht auch in der Abendvolkshochschule der geordnete Unterricht im Mittelpunkt. Die Abendvolkshochschule erstrebt einen planmäßigen Aufbau der Lehrgebiete, soweit die Freiwilligkeit des Besuchs und der Charakter als Abendschule es zulassen. Für den Aufbau des Arbeitsplanes maßgebend sind die Lebenserfahrungen der Besucher und ihre Bedürfnisse, wie sie sich aus der sozialen Gliederung und den landschaftlichen und örtlichen Besonderheiten ergeben. Die Arbeitsweise gründet sich auf selbsttätige Mitarbeit der Teilnehmer.*

#### Prerower Formel (Wikipedia)

*Die öffentliche Abendvolkshochschule dient der Weiterbildung Erwachsener, in erster Linie derer, die Volkshochschulen besucht haben. [...] Das Bildungsziel ergibt sich aus der Notwendigkeit der verantwortlichen Mitarbeit aller am staatlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben der Gegenwart. Die erzieherische Wirkung der Abendvolkshochschule liegt in der Klärung und Vertiefung der Erfahrungen, der Vermittlung gesicherter Tatsachen, der Anleitung zu selbständigem Denken und der Übung gestaltender Kräfte. Dabei kommt es nicht auf rein fachliche Ausbildung und*

## Erinnern Sie sich noch an Edith Klatt?

Das Darß-Museum ruft Einwohnerinnen und Einwohner auf, ihre persönlichen Erinnerungen an die Schriftstellerin aus Prerow aufzuschreiben und dem Museum zur Verfügung zu stellen. Wie blieben die Erscheinung und das Auftreten der Kinderbuchautorin im eigenen Gedächtnis? Gab es Begegnungen und Gespräche mit ihr, über die Sie berichten können? Sollten Sie nicht selbst schreiben wollen, kann auch ein Termin für ein Interview im Museum vereinbart werden. Das Darß-Museum bearbeitet unter anderem biografische Angaben ortsansässiger Künstler, auch für die künftige neue Ausstellung.



Foto: Archiv Familie Parnow

## Die Ärztin und Schriftstellerin Edith Klatt (1895 – 1971)

Edith Klatt wohnte von 1926 bis 1971 mit einigen Unterbrechungen in der Waldstraße 18 a in Prerow. Im Jahr 1934 erschien mit „Jupp und Peter können zaubern“ ihre erste literarische Arbeit. Nach der Scheidung von ihrem Mann nahm Edith Klatt 1936 das 1921 abgebrochene Medizinstudium wieder auf und legte 1939 ihr Staatsexamen ab. Sie wurde bei Kriegsbeginn sofort für den Kriegseinsatz bestellt. Freiburg, Dresden, Arnstadt und Stralsund waren dabei einige ihrer Stationen. 1944 wurde Edith Klatt bei einem Bombenangriff verschüttet und erlitt so schwere Kopfverletzungen, dass sie danach nicht mehr als Ärztin und Chirurgin tätig sein konnte. Nachdem 1946 auch ihre zweite Ehe mit Dr. Werner Meyer geschieden wurde, verschrieb sie sich ganz dem Schreiben von überwiegend Kinder- und Jugendbüchern. Ihre Schauplätze waren meistens der hohe Norden Skandinaviens sowie Nord- und Südamerika. Die Autorin verstand es stets mit viel Einfühlungsvermögen in ihren Geschichten Land und Leute zu beschreiben und dabei historisches Wissen und völkerkundliche Fragen interessant zu verbinden. 1967 erfolgte die Aufnahme in den Deutschen Schriftstellerverband. Ihre Romane waren bei den Lesern außerordentlich beliebt und erlebten große

Nachauflagen. Einige davon wurden in mehrere Sprachen übersetzt. Die spannend geschriebenen Abenteuer machten die Schriftstellerin auf der ganzen Welt bekannt. Die zurückhaltend lebende Prerowerin hielt privat nichts von Äußerlichkeiten. Wer ihr in den späten Jahren begegnete, erinnert sich an eine freundliche Frau in einem abgetragenen Trainingsanzug. Mit angenehm leiser Stimme begrüßte sie Besucher an ihrer Tür und fragte höflich nach dem Anliegen. Die Schriftstellerin starb am 14.12.1971 in Ribnitz. Ihre letzte Ruhe fand sie auf dem Friedhof in Prerow. Ihr Grab ist bis heute als Denkmal erhalten. Edith Klatts langjährige Augenärztin Dr. Eva Beyer erbte ihr Haus und bewohnte es bis zu ihrem Tod 2007. Im August 1997 zog Eva Beyers damalige Praxischwester Renate Parnow mit ihrem Mann Klaus zu der alleinlebenden Ärztin. Auch Frau Dr. Beyer vererbte ihrerseits dem Ehepaar das Anwesen. Beide wohnen bis heute in dem historisch interessanten und im Originalzustand erhaltenen Haus. Jedes Jahr im Frühling erfreut uns die Krokus-Wiese im Garten von Familie Parnow. Seit vielen Jahrzehnten ist sie eine Augenweide für jeden Betrachter und so nur noch selten auf dem Darß zu finden.



# Der SEEBÄR

Eine seltene Fluterscheinung an Nord- und Ostsee

Text und Fotos Bernd Goltings



Das Prerower HAUS SEEBÄR.



Die im vergangenen Jahr durchgeführten Veranstaltungen zum Gedenken an die Hochwasserkatastrophe von 1872 haben sehr beispielhaft gezeigt, wie bekannte Naturereignisse unsere Küste heimsuchen und welche Folgen dabei auftreten können. Eine weniger gefährliche, dennoch bemerkenswerte und zudem sehr seltene Fluterscheinung, der sogenannte Seebär, wurde an der Ostseeküste im Frühjahr 1888 beobachtet und jagte den vor Ort befindlichen Fischern der hiesigen Strändörfer einen gehörigen Schrecken ein.

Als ich vor einiger Zeit auf einen historischen Zeitungsartikel darüber stieß, war mein Interesse geweckt. Der Grund dafür ist sicher die Gegebenheit, dass wir einmal viele Jahre in dem Prerower Kapitänshaus HAUS SEEBÄR gewohnt haben. Möglicherweise kam dieses in der Hafenstraße stehende Haus durch seinen Erbauer zu diesem Namen, denn bekanntlich werden ja alte Kapitäne ebenfalls oft Seebären genannt. Ganz klar ist das aber eben nicht. Vielleicht hatte sein Erbauer aber auch einmal einen „richtigen“ Seebären hautnah miterlebt ...

Das Flutphänomen, welches an unserer Küste in der Nacht vom 16. auf den 17. Mai 1888 in Form einer plötzlichen Springflut auftrat, kam aus Richtung Nordwest über die Ostsee und konnte landseitig im Bereich östlich von Warnemünde bis in den Nordwesten der Insel Rügen beobachtet werden. Konkret betraf es die Strände von Müritz, Wustrow, Ahrenshoop, Zingst, Hiddensee und die Lotsenstation Wittower Posthaus auf Rügen. Von den Wärtern der Leuchtturm Darßer Ort und Arkona war allerdings kein ungewöhnliches Ansteigen der See beobachtet



Fischerboote am Strand von Ahrenshoop um 1905.

worden. Eine Zeitungsmeldung aus Ahrenshoop, bei der bezüglich der Wellenhöhe wohl etwas übertrieben wurde, brachte schnell überregionale Aufmerksamkeit ein. Nach dem rätselhaften Ereignis wurde von dort berichtet:

*„In der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. waren hiesige Fischer um 12 Uhr an den Strand gegangen, um den ‚Nachtzug‘ zu thun. Während dieselben sich noch mit den Netzen beschäftigten, liefen bei windstillem Wetter und vorher ganz ruhiger See in kurzem Zwischenraum zwei Wellen an den Strand, von denen die erste, welche wohl drei Meter hoch war, das Fischerboot aufs Land und das Netz bis an die Dünen warf. Die zweite Welle kam der ersten an Größe nicht gleich. Nachdem die Wellen von dem bis an die Dünen hinauf überschwemmten Lande zurückgetreten waren, trat die vorherige Ruhe der See wieder ein. Noch ist zu bemerken, daß vorher ein von der See herkommendes Getöse von allen Fischern deutlich gehört worden ist, so daß die Ursache dieser hier noch nie beobachteten Erscheinung wohl in durch vulkanische Gewalten hervorgebrachten Bewegungen des Meeresbodens gesucht werden kann.“ (Stralsundische Zeitung Nr. 117, 20.05.1888)*

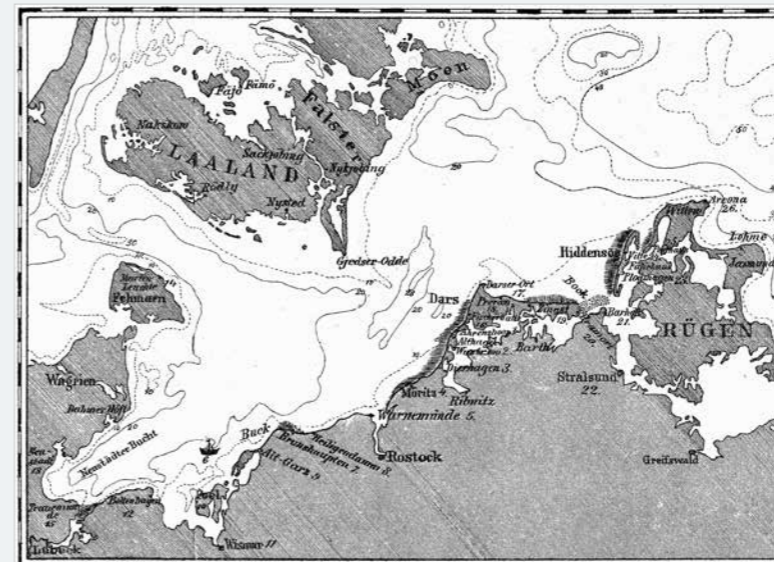


# außergewöhnlich

SEEBÄREN AN NORD- UND OSTSEE

Der Name Seebär ist vermutlich von dem altdeutschen Wort „Bahre“, dem französischen „la barre“ oder dem englischen „boar“ abgeleitet, was Woge, Hebung oder Welle bedeutete. Im niederdeutschen steht „bören“ oder auch „böörn“ für heben. Das besondere an einem Seebären ist, dass See und Luft vor der Überschwemmung des Strandes nahezu ruhig sind. Es tobte jedoch in der Nacht des 16./17. Mai 1888 weit draußen über der Ostsee ein heftiges, von Südwesten nach Nordosten ziehendes Gewitter. In der ungefähr drei Kilometer nördlich von Ahrenshoop stehenden Fischerhütte überraschte das plötzlich steigende Wasser den Borner Fischer Schulz. Nach seiner später erfolgten mündlichen Überlieferung hatte das Wasser den dortigen

*daß zwei große Wellen sich in der Richtung von NW her auf die Insel zu bewegten. Der Wind war zur Zeit ziemlich still und auch kein anderer Seegang im Wasser. Bald brachen sich nun die Wellen mit großer Heftigkeit auf dem flachen Strand und gingen bis hoch an die etwa 30 Schritte entfernte Düne hinauf, einzelne Boote, die zum Fischen bereit lagen, mit sich führend und auf die Düne werfend. Augenzeugen meinen, daß Fischer, die etwa gerade zur Zeit mit der Fischerei beschäftigt, unrettbar verloren gewesen wären. Auf die zwei ersten großen Wellen folgte noch eine dritte, aber bedeutend kleinere, und gleich darauf war das Wasser so ruhig wie vorher.“*  
(Stralsundische Zeitung Nr. 118, 23.05.1888)



Karte eines Teiles der westlichen Ostsee zur Übersicht über die Verbreitung des „Seebären“ vom 16/17. Mai 1888.

Maßstab 1: 1,500,000. Tiefen in Metern.  
(entworfen nach C. Ackermann's Tiefenkarte der Ostsee).

Die von dem „Seebär“ betroffenen Küstenstrecken sind durch Strichelung gekennzeichnet. Die den Ortsnamen beigegebenen Zahlen beziehen sich auf die Nummer, unter welcher der bez. Bericht im Abschnitt I. der Arbeit aufgeführt ist.

ungefähre Position des Schiffes „Capella“ zur Zeit des Auftretens des „Seebären“.

Die Landkarte stammt aus der Veröffentlichung: „III. Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft zu Greifswald, I. Teil“ aus dem Jahr 1888.



Der SEEBÄR ist ein meteorologischer Tsunami, verursacht durch lokale Pegelsprünge im Meer.

Das SEEBEBEN hingegen ist ein Erdbeben auf dem Meeresboden oder ein Vulkanausbruch unter Wasser.

Strand etwa zur Hälfte überflutet. Der Leuchtfeuerwärter Fabritz von Darßer Ort hatte in dieser Nacht nichts Ungewöhnliches beobachtet. Auch am Morgen des 17. Mai konnte er am dortigen Strand keinerlei Spuren von Hochwasser ausmachen. Ebenso waren am breiten Strand von Prerow keine Anzeichen einer Überflutung zu erkennen. Da die Prerower Fischer in besagter Nacht nicht am Strand und auf See beschäftigt waren, konnten sie keine Hinweise bezüglich eines außergewöhnlichen Wellenganges geben. Allerdings beobachteten die Fischer von Zingst eine plötzliche Flutbewegung, die aus zwei unmittelbar aufeinander folgenden hohen Wellen bestand.

An der Westküste von Hiddensee war das Ereignis wiederum sehr deutlich wahrnehmbar: „Am Morgen des 17., gegen 3 Uhr, in der Nähe des Seestrandes wohnend, hörten sie ein fernes Brausen und bemerkten,

Vor dem sonderbaren Aufbrausen des Meeres war mehrfach ein von See herkommendes, dumpfes, knallartiges Getöse beschrieben worden. Anders als bei Donner wurde dieses Geräusch überwiegend als eine Art „Brummen“ wahrgenommen, was den Namen Seebär möglicherweise zusätzlich prägte. Dieses seltene Ereignis wurde anschließend in zahlreichen Fachzeitschriften beschrieben. Dabei wurde neben dem springflutartigen Ansteigen des Meeres, welches Wellen mit einer Höhe von 1,5 m bis 2,0 m hervorbringen kann, auch das erwähnte Schallphänomen untersucht. Es stellte sich dabei heraus, dass diese Erscheinungen im Gebiet der Nord- und Ostsee in der Vergangenheit bereits mehrfach aufgetreten waren. Die ausführlichste Untersuchung hierzu stammte von dem Greifswalder Prof. Dr. Rudolf Credner. Zwei Lehrer der Wustrower Navigationsschule teilten ihm schriftlich mit, dass auch dort eine plötzliche

Erhebung des Ostseeebenens beobachtet worden war. Dabei war das Wasser um etwa 2 m angestiegen und über 20 m in das Dünengebiet hineingedrückt worden. Mehrere Fischerboote wurden bis an die Düne „herangeschleudert“.

In Credner's Aufzeichnungen findet sich auch ein Bericht des Wustrower Kapitäns D. Voss, welcher sich in besagter Nacht im Jahr 1888 an Bord der Rostocker Bark CAPELLA befand: „Das Fahrzeug befand sich in der Nacht vom 16. zum 17. Mai nördlich von der Insel Poel. Gegen 1 Uhr zog aus WSW ein Gewitter mit starkem Blitz und Donner auf. Die Luft war fast still, es herrschte nur eine eben wahrnehmbare westliche Brise. Plötzlich gegen 2 Uhr macht sich im Wasser ein „Gesäusel“ bemerklich und das Schiff wird mehrere Male hintereinander zur Seite geschleudert und zwar so heftig und mit solchem Getöse, dass die in den Kajüten schlafende Mannschaft aufgestört wird und voller Schreck auf Deck stürzt. Unmittelbar darauf aber ist alles wieder ruhig, das Schiff setzt ungestört seinen Kurs fort. Das Gewitter, welches zur Zeit der Erscheinung

besonders heftig geworden war, lässt allmählich nach.“ (Credner, Rudolf: „Über den ‚Seebär‘ der westlichen Ostsee vom 16./17. Mai 1888“, S. 63)

Ein Zusammenhang dieser plötzlichen Überflutungen mit einem Erd- oder Seebeben, wie in dem Ahrenshooper Bericht vermutet, ist sehr unwahrscheinlich. Die beschriebene Naturerscheinung ist Folge atmosphärischer Vorgänge, die vor allem bei im Frühjahr auftretenden Gewittern vorkommen können. Besonders, wenn mit dem raschen Steigen der Temperatur auch noch kurzzeitige, deutliche lokale Luftdruckschwankungen über einer begrenzten Oberfläche des Wassers entstehen. Auch das plötzliche Umspringen der Winde auf der See kann eine Anhebung derselben zur Folge haben. Die beschriebenen Vorgänge haben also meteorologische Ursachen. Sogenannte Meteotsunamis können überall auftreten und sie haben weltweit ganz unterschiedliche Bezeichnungen. In den Gebieten von Nord- und Ostsee werden sie seit sehr langer Zeit Seebär genannt.



# Teil: VIII Das Dings vom Darß



Text von  
Antje Hückstädt

Was ist das?  
(Gebilde aus Metall)  
Foto: Antje Hückstädt

## Auflösung Teil VII / Heft Nr. 38

In der Ausgabe 38 vom Januar 2023, S. 52 zeigten wir ein seltenes Werkzeug und fragten, wer solch ein Objekt noch kennt. Diesmal war es wohl zu knifflig, denn uns erreichte keine Zuschrift mit der richtigen Lösung.

**Die richtige Lösung lautete: Rindenschaber zum Schälen von Weiden- oder Haselruten und ähnlichem Material, welches ein Korbflechter vor dem Flechten abschält.**

Das Werkzeug aus Hartholz ist aus einem Stück hergestellt. Im Rahmen ist eine dünne scharfe Stahlblechklinge montiert, die das Abschaben dünner Rinde ermöglicht. Mit der rechten Arbeitshand umfasst man den Griff und schiebt den Schaber über die Rute, ähnlich wie beim Spargel- oder Möhrens Schälen.

Das Dings vom Darß, Teil VII.  
Fotos: Antje Hückstädt, Annett Geldschläger



## Machen Sie mit!

**Nebenstehende Abbildung zeigt Teil VIII unserer Rätselreihe. Wer kennt dieses Objekt?**

Wir suchen wieder die Bezeichnung und Verwendung des Gerätes. Worum es sich hierbei handelt und wer die richtige Lösung wusste, lösen wir in der nächsten Ausgabe auf. Die ersten drei Einsender der richtigen Antwort erhalten das Büchlein „Der Junge vom Leuchtturm“ von Jens Rübner (Rezension S. 23).

Falls Sie wissen, wie unser Dings vom Darß bezeichnet wird, schreiben Sie uns bitte bis zum 1. Juni 2023 an:  
darss-museum@ostseebad-prerow.de  
oder per Post an das Darß-Museum,  
Waldstraße 48, 18375 Ostseebad Prerow.  
Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen!



## Tanz in den Mai

Familienfest für große und kleine Leute. Zaubertricks und Feuerschlucken, Kinderschminken, Maibaumschmücken. Vereine, Kinder, Musikant geraten außer Rand und Band. Gemütlich lässt sich später chillen, beim Basteln, Spielen, Stockbrot grillen, bei Live-Musik die Füße wippen, die andern dazu Finger schnippen, beschwingt geht's in die Nacht hinein, zum Tanze in den schönen Mai. Hey Leute, seid dabei!

Sonntag, 30. April, ab 15 Uhr  
Garten des Kulturkaten Kiek In, Prerow

## Maifeuer

Die Freiwillige Feuerwehr und die Kurverwaltung Born laden ein und entzünden das große Feuer zur Walpurgisnacht. Für Imbiss und Getränke ist gesorgt.

Sonntag, 30. April, 18 Uhr  
Erlebniswiese, Born

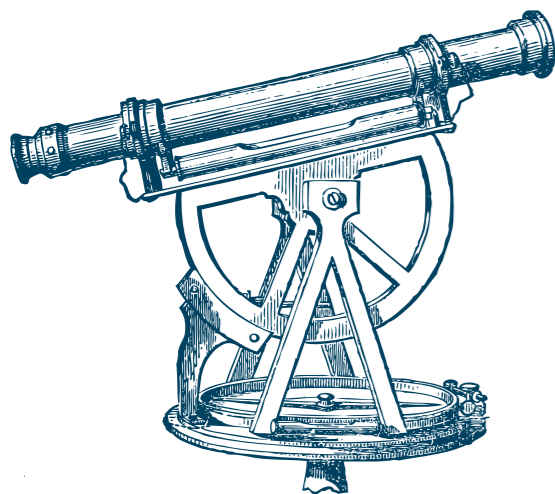
## Bio- und Regionalmarkt

Angeboten werden Milchprodukte, Leckereien vom Gut Darß, Honig vom Imker, Gemüse in herrlicher Frische, geräucherter Fisch, feine Kaffeespezialitäten, Sanddornprodukte, Brot und Kuchen und vieles mehr.

(alle Termine ab 8. Mai bis Ende Oktober)  
jeden Montag, 9–13 Uhr, im Garten des Kulturkaten Kiek In, Prerow

jeden Mittwoch und Sonnabend, 9–13 Uhr  
vor der Darßer Arche in Wieck

**Weitere Veranstaltungen  
sowie Vorverkaufsstellen und  
Eintrittspreise finden Sie unter  
[www.ostseebad-prerow.de](http://www.ostseebad-prerow.de)  
und [www.darss.org](http://www.darss.org)**



## Konzert Duo Liaisong

Die Sängerin Dunja Averdung lässt uns Lieder neu entdecken, die uns schon das halbe Leben begleiten.

Mittwoch, 17. Mai, 20 Uhr  
Kulturkaten Kiek In, Prerow

## Markttag & Tag der Vereine



Borner Markttag. Foto: Yves Scharmberg

Zahlreiche Marktstände bieten heimische Produkte aus Natur, Kunst und Kunsthandwerk an. Abwechslungsreiches Kulturprogramm, Imbiss und Getränke.

Sonnabend, 20. Mai, 11 Uhr  
Erlebniswiese, Born

## Internationaler Museumstag

Vortrag von Dr. Hartmut Schmied (Cryptoneum): „Wunder-Eiche & Rathaus-Schlange. Vom Kommen, Gehen und Bleiben des Sagenerzählens als Immaterielles Kulturerbe“. Einführung zu den hiesigen Formen Immateriellen Kulturerbes von Antje Hückstädt (Darß-Museum).

Sonntag, 21. Mai, 15 Uhr  
Kulturkaten Kiek In, Prerow

## Filmabend und Gespräch

IN EINEM LAND, DAS ES NICHT MEHR GIBT  
Der Film basiert auf dem Leben der Drehbuchautorin und Regisseurin Aelrun Goette. Im Anschluss findet ein Gespräch mit ihr und Danuta Schmidt statt.

Mittwoch, 24. Mai, 20 Uhr  
Kulturkaten Kiek In, Prerow

## Hoffest Gut Darß

Altes und Neues aus der Landwirtschaft, Ausstellung der unterschiedlichen Tierarten des Gut Darß und viel Spaß für Groß und Klein.

Sonnabend, 27. Mai, 11 Uhr  
Gut Darß, Born

## 32. Prerower Töpfermarkt

Die vielfältige Angebotspalette reicht von hauchzartem Porzellan über fantasievolle Fayence-Figuren, Porzellan-Schmuck, Rakubrand-Gefäßen bis zu salzglasierter Gebrauchsware. Mit Live-Musik im Garten.

Sonnabend/Sonntag, 27./28. Mai, 10 Uhr  
Garten des Darß-Museums, Prerow

## Pfingstauktion

Auktion mit Bildern der Künstlerorte Ahrenshoop, Hiddensee und Schwaan. Vorbesichtigung in der Darßer Arche vom 23.–27. Mai von 11–15 Uhr.

Sonntag, 28. Mai, 15 Uhr  
Darßer Arche, Wieck



## Antik- und Trödelmarkt

Auf dem beliebten Markt vor der Darßer Arche in Wieck werden wieder hochwertige Antiquitäten, aber auch Preiswertes für Groß und Klein angeboten.

Montag, 29. Mai, 10–16 Uhr  
Darßer Arche, Wieck

## Lesung Harald Martenstein

Alles im Griff auf dem sinkenden Schiff.  
Optimistische Kolumnen.

Dienstag, 30. Mai, 20 Uhr  
Kulturkaten Kiek In, Prerow

## 3 BIRDS – Lesung mit Musik



Drei Generationen Frauen einer Künstlerfamilie finden sich zu einer Konzertlesung zusammen. Zum Federlesen, mit Texten, gesprochen, gesungen oder drauf gepfiffen.

Mittwoch, 7. Juni, 20 Uhr  
Freilichtbühne, Prerow

## Kinderfest



Borner Kinderfest. Foto: Yves Scharmberg

Jedes Jahr werden ein König und eine Königin im Taubenstechen, Tonnenabschlagen, Luftgewehr- und Armbrustschießen gekürt. Alle Kinder, Einwohner und Gäste sind herzlich eingeladen.

Sonnabend, 10. Juni, 9 Uhr  
Erlebniswiese, Born

## Country Music Night

Dünen Grass und Trashvillians bringen den amerikanischen Sound an die Ostseeküste. Das Publikum singt mit, ruft den Musikern Songwünsche zu und funktioniert die Freilichtbühne zur Dancehall um.

Mittwoch, 14. Juni, 20 Uhr  
Freilichtbühne, Prerow

## Damen-Tonnenabschlagen

Nach dem Umzug durch das Dorf findet ab 15 Uhr das Tonnenabschlagen statt. Am Abend trifft man sich zu Musik und Tanz zum Tonnenball.

Sonnabend, 17. Juni, 12 Uhr  
Erlebniswiese, Born

## Mittsommerfest

**und 70. Museumsjubiläum.** Mit vor Ort gebundenen Blumenkränzen, traditionellem Handwerk, alten Kinderspielen, Musik und kulinarischen Köstlichkeiten feiern wir zusammen die längsten Tage des Jahres.

Sonntag, 18. Juni, 14 bis 19 Uhr  
Garten des Darß-Museums, Prerow

## Wiecker Tonnenabschlagen

Alljährlich, am letzten Sonntag im Juni findet das traditionelle Tonnenabschlagen in Wieck statt. 15 Uhr beginnt das Tonnenabschlagen, ab 20 Uhr findet der öffentliche Reiterball statt.

Sonntag, 25. Juni, 15 Uhr  
Festwiese, Wieck

## Sonderausstellung

„25 Jahre Fastnachtstonnenabschlagen“ – Der große Winterspaß, ausgerichtet seit 1998.

27. Juni bis 1. Oktober  
Alte Oberförsterei, Born

## Konzert Wenzel & Band

MEINE HEIMAT IST EIN FERNES LAND  
„Das Allerschönste noch nicht gesehn“ – Alles überschlägt sich. Wie ein Schamane beschwört Wenzel, dass es doch noch ein gutes Ende gibt. Hier geht es um alles.

Mittwoch, 28. Juni, 20 Uhr  
Freilichtbühne, Prerow



Wenzel & Band. Foto: Agentur

## Borner Hafenfest

Maritime Stände in Hafenatmosphäre mit Fahrgastschiffahrt, Zeesbooten und Bootsfahrten mit der Wassergefangengruppe erwarten den Besucher.

Sonnabend, 1. Juli, 11 Uhr  
Hafen, Born

## DarßFestspiele Premiere



DarßFestspiele in Born. Foto: Yves Scharmberg

Theaterfassung nach der Erzählung von Ehm Welk, Die Heiden von Kummerow.

Freitag, 7. Juli, 20 Uhr  
Freilichtbühne Alte Oberförsterei, Born



darss-marathon.de  



# Darß MARATHON

21.-23. April 2023

Der DarßMarathon 2023 wird auch ermöglicht durch